

hatte, das immer schlimmere Dimensionen anzunehmen drohte. Die in den Jahren 1839 und 1860 auf Veranlassung unseres Vereines herausgegebenen Denkschriften veröfflichten die Thatsache, dass die Frachtkosten von Dortmund nach Magdeburg dem Preise der englischen Steinkohlen loco Magdeburg gleichkamen, und dass es deshalb unmöglich sei, den Absatz für unsere Producte nach der Elbe zu gewinnen, wenn nicht die Eisenbahntarife wesentlich herabgesetzt würden. Es wurde ermittelt, dass im Jahre 1858 nur etwa 200 000 bis 300 000 Ctr Kohlen und Coke aus dem westphälischen Reviere über Minden hinaus nach Hannover und Braunschweig zur Versendung gelangt seien. Jene Denkschriften überzeugten zu dem ersten Male die wirthschaftliche Welt Deutschlands von der Nothwendigkeit der Einführung des Einpfennigtarifes für Rohmaterial-Transporte. „Einen Pfennig pro Centner und Meile“ — das war die Devise, unter der unser Verein in die Agitation eintrat, um das Absatzgebiet für Steinkohlen und Coke entsprechend zu erweitern.“

„Erst nach langdauernden Anstrengungen gelang es, die in den Kreisen der Eisenbahnverwaltungen bestehenden Vorurtheile und Besorgnisse so weit zu beseitigen, dass der norddeutsche Eisenbahnverband sich dazu entschloss, versuchsweise und unter den lästigsten Bedingungen für die Kohlenzechen, den Transport von 500 000 Ctr Steinkohlen nach Magdeburg zu dem Tarifsätze von 1 Ff. pro Centner und Meile und 4 Thaler Expeditionsgebühr zu übernehmen. Die prompte Erfüllung der von den Zechen eingegangenen Verbindlichkeiten wurde unter die härtesten Conventionalstrafen gestellt. Contractlich war die Hinterlegung einer Caution von 80 000 Thalern und die Bestellung eines Generalempfängers in Magdeburg vorgesehen. Wenn man bedenkt, dass damals unsere Kohlen an der Elbe noch unbekannt waren, dass es an allen geschäftlichen Verbindungen zur Einführung derselben fehlte, so wird man die Bedeutung des Risicos erkennen, welches sich an diesen Vertragsabschluss knüpfte. Trotzdem gelang es unserem Vereine, eine ausreichende Zahl von Zechen zum Eintritt in diesen verlustbringenden Vertrag zu bewegen. Alle Vereinsmitglieder hatten die Ueberzeugung, dass der erste Versuch bahnbrechend sei und dauernde Früchte tragen werde. Sie haben sich nicht getäuscht. Der Einpfennigtarif ist seitdem für das deutsche wirthschaftliche Leben epochemachend geworden und wir haben ihn als ein wirthschaftliches Grundrecht einige Jahre nach dem Magdeburger Versuche in der Verfassung des norddeutschen Bundes sanctionirt gefunden.“

Der Vereins-Präsident gedenkt hierauf rühmend der bisherigen Geschäftsführer des Vereines, widmet einigen verstorbenen Gewerks-, sowie Regierungsorganen einen ehrenden Nachruf und geht schliesslich auf die Aufgaben, welche die Zukunft an den Verein stellen wird, über.

„Für die vor uns liegende Arbeitsthätigkeit gibt es eine Menge von Aufgaben, welche der abgelaufene Zeitraum unledigt zurückgelassen hat. Unausgesetzt werden wir die Verbesserung der Existenzbedingungen unseres Bergbaues verfolgen müssen. Wir werden dabei vielen Gegenständen begegnen, die sich bereits seit Jahren auf unserer Tagesordnung befinden. Dahin gehört insbesondere die Frage einer gerechteren Besteuerung des Bergbaues seitens des Staates und der Gemeinden — die endliche Ausführung des Rhein-Weser-Elbe-Canals und anderer künstlicher Wasserstrassen, sowie das Bestreben, den Rheinstrom in einen immer besseren und leistungsfähigeren Zustand zu versetzen und namentlich für den Seeverkehr zugänglich zu machen.“

Zu diesen Aufgaben der Zukunft fügt er noch die Organisation des Verkaufsgeschäftes der Bergbaubetriebenden in einzelnen Revieren, sowie der Verein überhaupt während des nächsten Zeitraumes, mehr wie in der Vergangenheit, den Charakter der intensiven Reform haben müsse.

Auch die Arbeiterfrage im weitesten Sinne muss unausgesetzt und intensiver als seither behandelt werden.

Dr. Hammacher schliesst seine treffliche Rede mit den Worten: „Wenn wir, meine Herren, nach diesen und ähnlichen Gesichtspunkten im Laufe der bevorstehenden Jahre die Vereinsthätigkeit entfalten, dann bin ich fest überzeugt, dass diejenigen Gewerken, welche heute über 25 Jahre zur General-Versammlung unseres Vereines zusammentreten mit noch grösserer Befriedigung auf die Vergangenheit zurückblicken können, als es uns heute bei der Umschau über das erste Vierteljahrhundert gestattet ist.“ Nachdem er den Gästen nochmals für ihr Erscheinen gedankt hatte, ergriff der geheime Oberbergrath von Rynsch das Wort, um der Versammlung den Glückwunsch des Ministers darzubringen und zugleich der erspriesslichen Thätigkeit, welche der Verein vom ersten Tage seines Bestehens ab bis heute hier entfaltet habe, in anerkennenden Worten zu gedenken. Nachdem sodann die verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten (der Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission, die Festsetzung des Etats für das Jahr 1884 etc.) erledigt waren, wurde zur Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten. Im Anschluss an die bereits erwähnte Denkschrift wurden sodann von dem Geschäftsführer des Vereines, Dr. Natorp, weitere Mittheilungen über die verschiedenen Angelegenheiten, welche den Verein vorzugsweise im Laufe des letzten Geschäftsjahres beschäftigt haben, gemacht. Weiter berichtet Herr Carl Breuer als Hauptvertreter des Westphälischen Kohlenausfuhr-Vereines über die Reorganisation, welcher dieser Verein in letzter Zeit mit Zustimmung des Vorstandes des Bergbauvereines unterzogen worden ist und ersucht um recht zahlreichen Beitritt zu dem Verein in seiner neuen Gestalt. Auf den Vorschlag des Vorstandes beschloss die Versammlung, zur Bestreitung der Unkosten für die Exportbestrebungen des Ausfuhrvereines einen jährlichen Beitrag von 3000 Mark aus der Casse des Vereines zu gewähren. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf den Dortmund-Ems-Canal; die Versammlung sprach ihre Stellung zu dieser Frage nach einem kurzen Referat des Herrn Dr. Natorp in einer Resolution aus, in welcher die Nothwendigkeit des Ausbaues des Wasserstrassennetzes und insbesondere die Herstellung eines Schifffahrtscanals zwischen dem Rhein, der Weser und Elbe und den deutschen Nordseehäfen betont wurde.

An die Verhandlungen der General-Versammlung reihte sich ein animirtes gemeinsames Festmahl, wobei zugleich Dr. Hammacher, welcher den Verein während der ganzen 25 Jahre seines Bestehens mit grosser Umsicht und Energie geleitet hat, von dem geheimen Commercienrath Haniel namens des Vereines warme Worte des Dankes und der Anerkennung ausgedrückt und demselben zugleich eine mit künstlerischer Meisterschaft gearbeitete silberne Bowle überreicht wurde. (Nach „Glück auf.“) F.

Gustav Raisyky †.

Am 25. Februar d. J. starb in Schwechat der in fachmännischen Kreisen wohlbekannte Vorstand des dortigen, der österreichisch-alpinen Montangesellschaft gehörigen grossen Hochofenwerkes Herr Hüttenverwalter Gustav Raisyky im 49. Lebensjahre. Raisyky alsolvirte seine bergmännischen Studien an der k. k. Bergakademie in Příbram und trat sofort als Assistent auf dem Rothschild'schen Eisenwerke in Witkowitz ein; dort, dem Hochofenbetriebe zugetheilt, wurde er in Folge seiner hervorragenden Thätigkeit als Director zum Bau der in Rossitz neu angelegten Cokeshochöfen berufen. Ungünstige Conjunctionen veranlassten den Stillstand dieses Werkes, worauf er in die Dienste der Innerberger Hauptgewerkschaft trat und den Bau sowie die Leitung der Schwechater Hochöfen übernahm. Raisyky war eine Autorität in seinem Fache, dabei ein herzenguter, braver College und Mensch. Mit seinen nächsten Anverwandten betrauern sein frühes Ableben seine Vorgesetzten, Mitbeamten und Fachgenossen. Glück auf zur letzten Schicht!

W.